

Ram Adhar Mall

—

**Hans-Georg Gadamer's Hermeneutik
interkulturell gelesen**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 19

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Hans-Georg Gadammers Hermeneutik
interkulturell gelesen**

von
Ram Adhar Mall

Traugott Bautz
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

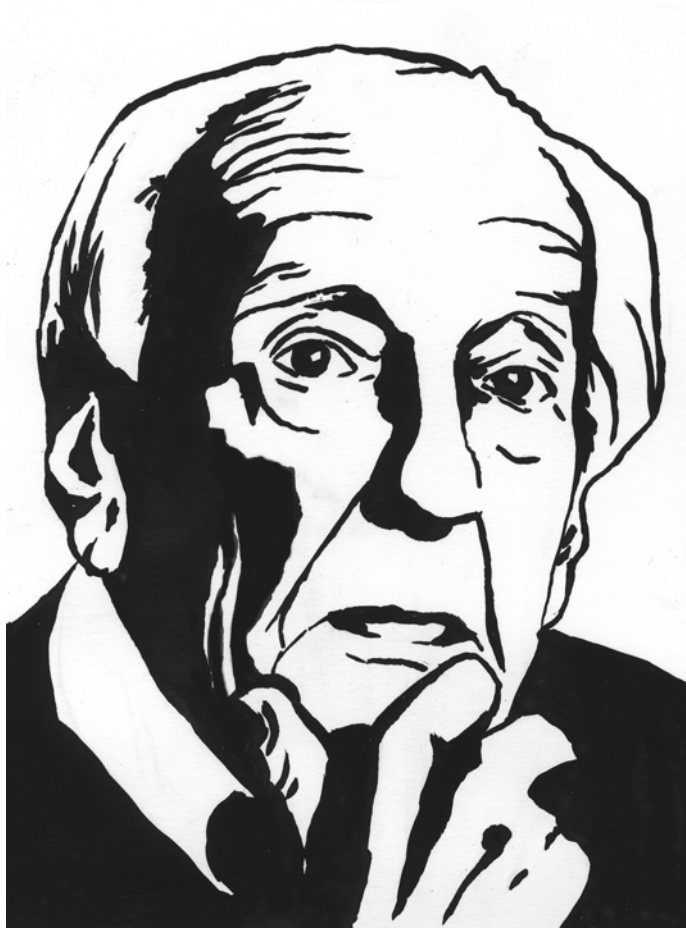
Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 3-88309-180-4
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml



Hans-Georg Gadamer

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	11
1. Hermeneutik im Kontext der Weltphilosophie.....	17
1. 1. Dimensionen der Hermeneutik	22
1. 2. Hermeneutik und Anthropologie.....	27
1. 3. Zwischen Offenheit und Einverleibung	28
1. 4. Zum Primat des Textes vor dem Autor	35
1. 5. Hermeneutik und Soteriologie	39
2. Hermeneutik im Vergleich der Kulturen	41
2. 1. Hermeneutik im indischen Denken.....	47
2. 2. Buddhistische Hermeneutik	48
2. 3. Hermeneutik der Jaina-Philosophie	58
2. 4. Hermeneutik in der Mimansa-Schule.....	59
2. 5. Hermeneutik Friedrich Schleiermachers	63
2. 6. Hermeneutik Wilhelm Diltheys	68
3. Gadammers philosophische Hermeneutik	73
3. 1. Das ambivalente Verhältnis zur interkulturellen Verständigung	88
3. 2. Das Metonymische im Vergleich der Kulturen.....	89
3. 3. Mit Gadamer gegen Gadamer	95
3. 4. Postmoderne Kritik Derridas an Gadamer	99
4. Orthafte Ortlosigkeit interkultureller Hermeneutik	105
5. Für und wider die Universalität der Hermeneutik	114
Schlußfolgerungen.....	125
Der Autor und das Buch	129

»Wer versteht, nimmt keine überlegene Position in Anspruch, sondern gesteht zu, daß die eigentliche vermeintliche Wahrheit auf die Probe gestellt wird [...] Das Grundmodell aller Verständigung ist der Dialog, das Gespräch.«

Hans-Georg Gadamer

»... die Philosophie, in deren Zeichen wir hier beisammen sind, (ist) ganz und gar in Europa entstanden [...] (Der) Begriff der Philosophie (ist) noch nicht auf die großen Antworten anwendbar, die die Hochkulturen Ostasiens und Indiens auf die Menschheitsfragen, wie sie in Europa durch die Philosophie immer wieder gefragt wurden, gegeben haben.«

Hans-Georg Gadamer

Vorwort

Der Entschluß, die Hermeneutik Hans-Georg Gadammers (1900-2002) interkulturell zu lesen, geht in der Hauptsache auf persönliche Gespräche zurück, die ich während meiner einjährigen Lehrtätigkeit an der Universität Heidelberg mehrere Male mit Gadamer geführt habe. Ich erinnere mich deutlich an die erste Begegnung. Ich komme gerade aus meiner Vorlesung und treffe im Flur Gadamer. In seiner unnachahmlichen freundlichen Art faßt er mich an der Schulter und fragt: »Sie sind der asiatische Kollege, der meine Hermeneutik kritisiert hat.« Hiermit spielte er auf meine Bemerkungen zu seiner Hermeneutik in meinem Buch ›Die drei Geburtsorte der Philosophie. China, Indien, Europa‹ (1989) an. Er bittet mich in sein Zimmer, wo wir ein schönes Gespräch über eine halbe Stunde führten. Auf die Frage nach meiner Kritik seiner Philosophie der Hermeneutik sagte ich ihm: »Wie käme ich dazu, Ihre großartige Hermeneutik zu kritisieren! Nicht kritisiert habe ich sie, sondern nur darauf hingewiesen, daß Ihr hermeneutisches Modell für die *de facto* hermeneutische Situation heute ein wenig zu eng geworden ist.« Damit bezog ich mich auf seine Hermeneutik vor der ›Wahrheit und Methode‹.

In dieser ersten Phase seiner Hermeneutik war Gadammers Ansatz zu greco-eurozentrisch. Die späteren Phasen in der Entwicklung seiner philosophischen Hermeneutik weisen zwar eine gewisse Offenheit gegenüber den nicht-europäischen philosophischen Traditionen auf, aber dennoch bleibt Gadamer Zeit seines Lebens der festen Überzeugung, daß nur Europa echte philosophische Fragen und Antworten kennt. Spätere Gespräche kreisten in der Regel um das hermeneutische Problem im Vergleich der Kulturen. Einmal stellte ich die Frage nach dem Scheitern der vergleichenden

Studien auf den Gebieten der ›vergleichenden Philosophie‹ und ›Religionswissenschaft‹. Als Beispiel nannte ich einmal die systematisch angelegte Darstellung der außer-europäischen Philosophien, Religionen und Kulturen durch Hegel. Ich fügte hinzu, daß das Hegelsche Vergleichsmodell zum Scheitern verurteilt sein mußte, weil er vor allem Vergleich das paradigmatische *tertium comparationis* ausschließlich in der griechisch-europäischen philosophischen Tradition festmachte.¹ Schillernd und fast im Gestus einer *philosophical correctness* sagte mir Gadamer: »Nur ein Gespräch kann uns helfen, denn die Möglichkeit besteht immer, daß der Andere recht hat.« Die Ausführungen hier führen dieses Gespräch weiter, wobei die Wahrheit niemandes Besitz allein ist und sein kann.

Diese kleine Schrift verfolgt hauptsächlich drei Ziele: Erstens thematisiert sie die Hermeneutik im Vergleich der Kulturen und im weltphilosophischen Kontext. Dabei stellt sie die philosophische Hermeneutik Gadamers ins Zentrum der Diskussion. Zweitens möchte sie ein implizites oder explizites Vorhandensein der hermeneutischen Theorie und Praxis auch in nicht-europäischen Traditionen aufweisen. Drittens stellt sie alternative nicht-europäische hermeneutische Ansätze vor, die gerade heute für eine interkulturelle Verständigung und Kommunikation wichtig sind. Hierbei wird die universalistische Tendenz einiger kulturspezifischer hermeneutischer Modelle deutlich, ohne das universale Anliegen der Hermeneutik anzutasten.

Gadamer gehört zu den prominentesten deutschen Philosophen der Gegenwart. Er gilt als Begründer einer neuen Hermeneutik, indem er die Ansätze von Dilthey und Schleiermacher kritisch weiterführt und Hermeneutik zur *prima philosophia* erhebt. ›Wahrheit und Methode‹ gehört zu Ga-

¹ Vgl. Kimmerle, Heinz: *Friedrich Wilhelm Hegel interkulturell gelesen* (Interkulturelle Bibliothek Bd. 54), Nordhausen 2005.

damers wichtigsten Werken. Für Gadamer gibt es eine hermeneutische Grunderfahrung, die nicht nur die Geisteswissenschaften betrifft, sondern ebenso Literatur, Kunst und den Alltag. Auch wenn Heidegger meinte, »die hermeneutische Philosophie sei Sache von Gadamer«, lautet der Untertitel von Gadamers Werk ›Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik‹. Ob eine bestimmte »philosophische Hermeneutik« eine bestimmte »hermeneutische Philosophie« zur Folge hat oder haben muß, ist eine Frage, die es zu diskutieren gilt.

Gadamer wurde am 11. Februar 1900 in Marburg geboren und verbrachte seine Jugend- und Schulzeit in Breslau. Er studierte in Breslau, Marburg und München Philosophie, Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. 1922 promovierte er bei Paul Natorp und Nikolai Hartmann in Marburg. Die Begegnung mit Martin Heidegger im Jahr 1923 ließ ihn den Neukantianismus verlassen. Nach dem weiteren Studium bei Heidegger (1923-1928) und Paul Friedländer in Philologie folgte 1929 die Habilitation bei Heidegger, ebenfalls in Marburg. Gadamers hermeneutisches Denken ist von der Philosophie Heideggers geprägt. Trotz großer Gemeinsamkeiten zwischen den Philosophien beider, zeichnet sich die Philosophie Gadamers durch erhellende Unterschiede aus.

Nach einigen Jahren als Privatdozent in Marburg und Kiel erhielt Gadamer 1937 einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Marburg. Von 1939 an lehrte er als ordentlicher Professor in Leipzig und war zwei Jahre nach dem Krieg als Rektor tätig. Gadamer wurde 1947 auf eine Professorenstelle in Frankfurt/Main berufen und trat 1949 in Heidelberg die Nachfolge von Karl Jaspers an. Dort lehrte er bis zu seiner Emeritierung 1968 und führte auch danach seine Veranstaltungen freiwillig weiter. Heidelberg war bis zu seinem Lebensende sein Wohnsitz.

Gadamer genießt nicht nur einen großen Ruf als Denker, sondern er galt auch als hervorragender Hochschullehrer, der während seiner langen und intensiven Tätigkeit einen großen Kreis von Schülern um sich versammelte, die heute zum Teil selbst als ausgezeichnete Philosophen und Lehrer tätig sind. Zu nennen sind Walter Schulz, Dieter Henrich und Reiner Wiehl. Gadamers Lehrtätigkeit beschränkte sich nicht nur auf Deutschland. Er hielt nach seiner Emeritierung Vorlesungen und Seminare im Ausland, besonders in den USA, Kanada und Italien.

Gadamers Hauptwerk ›Wahrheit und Methode‹ fand weltweite Beachtung sowohl von Kritikern als auch Befürwortern. Seine Hermeneutik beeinflusste nicht nur das philosophische Denken, sondern wirkte auch auf Literaturwissenschaft, Theologie und Soziologie. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen Gadamers finden sich auch Schriften über Celan, die Vorsokratiker, Plato, Cusanus, Hegel, Heidegger und Oettinger. Sie befassen sich mit Ästhetik, praktischer Philosophie, Humanismus, Sprache, Vereinsamung und Freiheit. Große Beachtung erfuhren seine öffentlichen Debatten mit Jürgen Habermas 1967 bis 1971 und mit Jaques Derrida 1981. Auch einige Motive aus der antiken Philosophie, mit der er sich lange beschäftigt hat, z.B. Platons Dialektik, *Phronesis* gegen *Techne* bei Aristoteles, und der antike Realismus, wurden in seine Hermeneutik integriert.

Gadamer war Mitglied mehrerer in- und ausländischer Akademien, Herausgeber und Berater vieler philosophischer und philologischer Zeitschriften und wurde mit vielen Preisen, wie dem Hegel-Preis, geehrt. Zwischen 1985 und 1995 erschien die Ausgabe der gesammelten Werke Gadamers bei Mohr in Tübingen.

Gadamer sagt: »In der Philosophie geht es immer darum, durch neues Suchen von Gedanken die größtmögliche Sachnähe zu erreichen. Insofern stimmt es mich glücklich,

keine Schüler zu haben, die meine Philosophie ›vertreten.«²
In seiner ›Selbstdarstellung‹ schreibt Gadamer den vielsa-
genden knappen, aber klaren Satz: »Ich habe erst, als ich
mehr wußte, schweigen gelernt.«³

Ram Adhar Mall (München)
im Juli 2005

² Gadamer, Hans-Georg: *Hermeneutik, Ästhetik, praktische Philoso-
phie*, Tübingen 1993, S. 45.

³ Gadamer Lesebuch, hrsg. v. Jean Grondin, Tübingen 1997, S. 5.